

Aus Nazi-Deutschland ins
„Neue China“

Jüdische Memoiren Bd. 22

Ulrike Unschuld
**You banfa – Es findet sich
immer ein Weg**
Wilhelm Manns
Erinnerungen an
China 1938–1966

ca. 264 Seiten, 32 S/W-Abb., Hardcover,
11,4 x 19,1 cm
ca. € 22,00, ISBN 978-3-95565-040-7
März 2014

Zwischen 1998 und 2012 führte die Sinologin und Autorin **Ulrike Unschuld** Gespräche mit Wilhelm Mann und zeichnete diese auf. Deren wörtliche Wiedergabe bettet sie zum besseren Verständnis auch für nachfolgende Generationen anschaulich in ihren jeweiligen historischen und politischen Kontext ein.



Wilhelm Mann (1916–2012) wuchs als Sohn eines Arztes und Psychiaters in Mannheim auf. Die NS-Rassengesetze verboten ihm das Medizinstudium. Sein daraufhin gewähltes Chemiestudium endete für ihn im November 1938, als der Rektor der Universität Heidelberg ihm persönlich verbot, das Universitätsgelände zu betreten. Seine Flucht aus Deutschland führte Mann schließlich nach Shanghai, wo er das Angebot annahm, in der Provinz Guizhou im Südwesten Chinas für das Chinesische Rote Kreuz zu arbeiten.

Zu jener Zeit führte China Krieg gegen Japan und viele chinesische Wissenschaftler waren nach Guizhou geflohen. Zugleich arbeiteten dort westliche Ärzte, die sich den internationalen Brigaden im Spanischen Bürgerkrieg angeschlossen hatten und die nun aus dem französischen Konzentrationslager Gurs über das China Medical Aid Committee nach Guizhou kamen. 1946 kehrte Mann in den Wirren des chinesischen Bürgerkriegs nach Shanghai zurück und begann an der Chinesischen Akademie der Wissenschaften mit berühmten chinesischen Wissenschaftlern zusammenzuarbeiten. Während der sog. Kulturrevolution geriet er erneut in Isolation – diesmal nicht als Jude, sondern als Ausländer. Freunde ermöglichten ihm schließlich die Remigration in die DDR, wo ihm Carl Coutelle und Samuel Rapoport eine Anstellung als Biochemiker an der Berliner Charité vermittelten.